FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Joseph Daniel Jänicke.

Jänicke, Joseph Daniel

Madras, 02.03.1788-08.05.1788

März 1788

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187350

Visual Library

2. März – 8. Mai 1788 E31

M. H. 5. Jan. 93

1788.

Diarium.

Meine Abreise sollte [illegible] im Februar geschehen. Allein die [illegible] der Umstände [illegible] mit dem Frühlingsanfang, [illegible] nicht [illegible] ich [illegible] ganz ungewiß, ob ich [illegible] [illegible]. Es fehlen mir [illegible] zu sagen, daß ich noch zu Ostern in London seyn würde. – Ich sollte noch mit den Albien reisen; allein der Engländer Allen, welcher dieses Schiff [illegible], konnte mir kein eigenes Zimmer verschaffen. Da dieses für mich nothwendig ist; so wurde der Schiffs Contracto[illegible] vorgeschlagen.

Am 2ten März verließ ich in der Frühe Augsburg, u. [illegible], den Kunstlieferant Dürrberg, als den 9ten meinem Versprechen gemäß, zum letztenmal in der Oper zu genießen. Allein Abends nach 10 Uhr kam der [illegible] von der Schiffahrt zu mir u. zeigte mir eine Briefe von Engländern Bartlett, dem zufolge ich dienstag den 4ten in Gravesend seyn sollte. Ich wurde bestimmt über die Schnelligkeit meiner Abreise; [illegible] Aufhalt [illegible] ich sollte an eben dem Tage meine Abschiedsbesuche [illegible] Schiffahrt [illegible], u. [illegible] noch nicht ganz fertig damit. Meine Hauptsorge also war, mir gut Reise anzuschaffen. Doch gab ich auf meine Bitte mich aus der Noth galantem Ich ar[illegible] leitete an Mentzer nach Dresden u. besorgte mir übrigens mit dem Hinzutritt meines Freundes Abends auf, daß ich durch Mittwoch früh abreisen sollte. Ich [illegible] also noch einige Freunde [illegible] Fest mir leid, daß der Tag nicht länger [illegible] u. daß ich sie nicht alle besuchen konnte. [illegible] ich, daß sie mir entschuldigen werden. Mein Wunsch u. Vorsatz war, noch an dem Tage [illegible] Schreiben zu sollen u. an meinen Freunden in London zu schreiben; allein es wurde mir unmöglich gemacht: auch das dürfte [illegible] ich,

daß sie aber zum Besten bekehrt werden.
Am dienstag Morgen ging ich mit dem Herrn
Pastor in der Gard. der Missionarien, wo der Herr D. Vincent
[illegible] an mich hielt u. ich für den beant-
wortete – in englischer Sprache. Die Versammlung
nahm es mit Beyfall auf. [illegible]
Nach diesem hielt
ich mich zu Hause auf u. ging dann Abends zum
Herrn D. Vincent in die Wohnung des Abts
zu Tische.
Am Mittwoch früh besuchte mich noch einer Herr
u. fuhr dann mit mir um 10 Uhr in Gesell-
schaft des [illegible] u. noch Freunden u. Wirthes
[illegible] Bundemann nach Gravesend. Die Kinder
des letztern waren bey meinem Abschiede sehr
betrübt u. weinten. Sie liebten mich sehr, u. ich
war recht betrübt über ihren dem Scheiden. Ich
reiste mit wahrer Gemüthsruhe, ob wohl ein
Schauder herrschte. Um 2 Uhr kamen wir in Gra-
vesend an. Es sind nur 22 Engl. Meilen von
London. Wir stiegen gleich in einen Boot an
Bord des Contractors u. der Lazarethe be-
willkommte mich sehr freundlich. Er scheint ein
sehr gerechter Mann zu seyn. Nachdem meine
Sachen, die 100 Guineen kosteten, richtig gemacht
waren, fuhren wir wieder zurück u. gingen in
Gravesend. Nach Tische kauften wir ein Früh-
stück u. andere Nothwendigkeiten zu meiner Reise
u. brachten den Abend vergnügt mit einander
zu. Es war die letzte Nacht, die ich in Europa
am festen Lande schlafen sollte. Ich u. Herr
Bundemann lagen in einem Zimmer. Wir betete-
mit einander u. hatten Andacht. Gottes-
Sohn besuchte ich den Lazarethe, das in einem
dazu gemachten Schiff. Ich trank mit ihm
Thee u. fuhr mit dem Lazarethe
[illegible]

u. andere Passagiere in einem kleinen Boot
an Bord eines ~~Postschiffes~~; der äußere Schiff
war die Nacht aufgebrochen. Wir kamen um halb
drey Uhr an Bord unseres Lustschiffes, welches
etwa 30 Meilen von Grassland oder Anker lag.
Der Wind wehte stark, u. ich dachte es würde
dort, wo wir an äußere Schiff kamen. Das Wasser
ist allemal an einem gewissen Ort in großer
Bewegung, besonders aber bey starkem Wind. Un-
sere ~~Boote~~ Boot, welches nicht klein war, fing entsetzlich
Bald war es an Schiff, bald fing es wieder
20 bis 30 Schritte zurück. Bald stürzte es sich wieder
bald hinten hinunter, bald auf die eine, bald auf
die andere Seite. Man mußte die Gelegenheit ab-
warten wann es am Schiff kam, um sich auf zu
klimmen. Der Lazarist ging vor mir. Nun stürzte
mir die Matrosen ein Seil zu. Ich fiel ab; aber
~~die Galerie~~ prallte ab weit ab, u. prallte wieder
ans Schiff, so daß der Matrose sehr fest schreyte u.
mich packte. Der Lazarist rief: ~~Sehr Gute~~
~~Sehr Gute Gesellschaft~~. Die Matrosen reichten
mir die Hände, u. ich kam glücklich an Bord.
Der Lazarist bezeugte mich wohlwollend. Wir
gingen zu Tische, u. ich mußte beten. Es wird
sehr gräßlich geschrieen. ~~Wir hatten 2 Flüchtl~~
~~zwischen Wein, Punsch u. Liköre~~. Nach diesem stand
ich am Ufer, denn es war sehr hell. Gegen 4 Uhr
tranken wir Thee u. um 6 Uhr aßen wir
das Abendbrod. Auch sehr erquicken. Bey ~~an dieser~~
~~ersten Tage gesehen ich~~ Nun das so hat gefallen den hat
~~der Lazarist gratis keinen Platz der mir~~
~~aber die andere Schiffe bezahlen~~ ~~Passagiere an Bord~~
Außer mir sind noch ~~3 Officier u. die Offiziere~~
~~Ich habe~~ Ich habe
noch kein eigenes Zimmer, weil noch alles
in Unordnung ist. Meine Koffer sind noch
nicht an Bord. Auch der Schiffsarzt ist.
Ich habe daher in seinem Zimmer geschlafen.

Sonntag den 7ten März. Ich habe recht gut geschlafen. Heute um 9 Uhr sind wir mit gutem Winde abgesegelt. Es ist ein sehr scharfer, kalter Wind mit Schneegestöber. Da lange ich in London war, hab ich nicht so viel Kälte empfunden, wie heute. Mein Unterrock thut mir am Leib u. mein Regenkleid des Abends sehr gute Dienste. Ich falte mich wirklich auf dem Verdeck auf. Meine Reisen sind noch nicht geräumt, das Brod, und welches in der Gardarobe abgegangen sind, wird uns nicht unbekannt bleiben. Heute sind wir gegen Ostern vor Anker, um Proviant einzunehmen. Unser Schiff geht schnell. Unser Gouverneur hat sein Zimmer nicht. Gegen Abend haben wir Land verloren.

Montag den 8ten. Weil es bei Tage noch nicht an Land ist, so habe ich auch diese Nacht in seinem Zimmer geschlafen. Ich hörte ein gewaltiges Geschrey auf dem Verdeck, bekam mich aber in die Hände nicht hineinzumachen, es wird alles recht gut. Heute aber hatten wir lustiges Wetter ein Schiff zu sehen gewesen: es war aber zu weit entfernt, als daß wir alle Veränderungen desselben genau hätten beobachten können. Der jüngste Officier des Schiffs erzählte uns, unser Schiff seine ohnegefähr Nacht aber ein solches Geschrey [illegible] gewesen, daß sie [illegible] arbeiten. Nun wüßte ich Bescheid. Ich ängstete gleich die größte Bewegung des Schiffs; aber ich dachte, es müßte so sein u. war ruhig. Unser Wasser u. Gemüse bekanntschaft mit dem Gestaden ist also äußerst gut, zumal weil wir nicht recht gesungen ist. Ich drückte auch darüber den Hunger u. Durst ein, mich so in Gedanken zu stärken, daß ich auch bei der Ge[illegible] Bekanntschaft mit dem Gestaden unser Mittagessen freudig [illegible] haben mögte. — Meine Reisen sind nur Gottes wohlbehalten anzutreten.

Wir liegen grade in der Fahrt der Anker,
wo Julius Cäsar landete. Es sind hier Kreide-
felsen; deshalb nennt er dieses Land Albion.
Unsere Flotte ist auseinander. Der Capt. läßt also
mein Leben in Frankreich aufhängen.

Dienst. Den 8ten um 11 Uhr Morgen. Die Anker gelichtet
u. in Gottes Namen unsere Reise fortgesetzt. Wir
haben sehr guten Wind. O pfui, bringe uns glücklich
durch das Canal, glücklich nach Ostindien. Dover
liegt dicht an der See, Calais gegenüber, welches
etwa nur 24 engl. Meilen davon entfernt ist.
Bei dieser alten Stadt erhebt sich ein grosser
Felsen, ~~[illegible]~~ schon vor Jul. Cäsar gestanden haben
~~[illegible]~~ auch verschiedene Zeughäuser. Es ist sehr
schönes Wetter. Ich befinde mich recht wohl u.
bin vergnügt u. zufrieden. Um 5 Uhr Morgen
haben wir Frankreich ganz aus dem Gesicht verloren.
Ich hoffe nun, daß es besser ist, daß man gut
angezogen reisen muß, denn man zu Tische geht.
Wir frühstückten um 8 Uhr. Essen Mittagsbrod um
1 Uhr u. Abendbrod um 8 Uhr. Der Engländer sieht
aber an. Neben ihm sitze ich. Wir werden bei
Tische von 4 Bedienten bedient. Unser Gesellschaft
ist nun 12 Personen, nämlich uns heute der
Pilot u. die Accisbedienten verlassen haben.
Der Capt. 3 Passagiere, die beyden ersten Offi-
ciere der Schiffs. Der Doktor u. der Schiffbauer
u. zwey ungarische Herren, die die Schiffahrt
lernen. Es sind verschiedene Herren an Bord.
Unter andern ein Admiral, der nach 9
Jahre alt ist, u. sie sind recht vergnügt. Un-
ser Passagier ist dem Engländer eine Bestie
so wenig auffallend, als dem deutschen eine Bestie.
Unterschieden haben die Portugiesen Spiel.
Wir haben 122 Soldaten u. zwey Frauen an
Bord. Zwey Weiber haben uns heute verlassen.
~~[illegible]~~

[illegible] zurückt; allein der Augenblick, wo der
Anker wieder Hand gefaßt haben. Die Lust,
ihn Mann [illegible]; die Fische [illegible] über den nächsten
Officier [illegible] wurden. Mir [illegible] das Herz,
[illegible] zu [illegible] und [illegible] der Kraft
auf ihrem Rücken zu [illegible]. Ich [illegible] ab [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

es scheint aber, daß auch der gute Wind
bald verlassen werde. ~~[illegible]~~ es ist Südost. Wir segeln jetzt kaum
6 Meilen a 60 zu unserm Grade, u. eine Meile
der, der wir im Lirach 8 u. unserer fortwährenden
Abend ist vorbeiweg. Der Tag heute schon
Regen bei auch den Wetter sagen.
Mittwoch den 12ten. Der Wind verläßt uns gänzlich
Um den Mittag fragen bekannen wir wieder den
Wind. Wir segeln wieder 7 Meilen in unserer
Richtung, u. heute jetzt im 49ten Grade 10 Meilen
weiter. Jetzt haben wir einen Regenschauer ganz
kalten Wind. Es ist sehr kalt.
Donnerstag den 13ten. Diese Nacht haben wir einen
großen Sturm gehabt, der uns entgegen war.
Das Regen das entsetzliche Schlagen der Wellen
auf Schiff, das Tagen dasselbe über Bord,
die Finsterniß, das Schreyen der Offiziere u.
der Matrosen, die sehr große Bewegung unsers
Bettes, das Knarren im Schiff, als ob alles auch
jetzt brechen u. zu Grunde gehen wollte u.
andere Dinge hatten sich nicht so bei Tage,
wie wir sie empfinden. Ich betete u. be-
kam im Morgen einige vorbeiseyende Ruhe-
zeit schlafen. Der Mann brachte sich am Morgen
den Kopf, fragte mich beym Frühstück, wie ich
gut geschlafen hätte. Ich sagte, der alte Teufel hätte
in Gewalt und besser geschlafen. Er: ich auch,
sagte er, u. setzte hinzu: Lassen sie die Leute
bey solchen Umständen immer arbeiten u. betten
sie für uns. Er sagte ich aber ist mein Fleisch,
I. ich will es thun. Ein ~~[illegible]~~ Offizier sagte zu mir:
das würde schon keine Ehre machen, wenn wir
nur schlechte Winde hätten. Warum? fragte ich.
Weil sie einen schwarzen Bart haben. Ich sagte:
Mein schwarzer Bart oder ich kann nicht dazu
beytragen, u. wenn es [illegible] Gebet u. der
unsern gutes Wetter abhängt, so sind sie
unsere Feinde, aber wegen der Bücher

[illegible] sehr rasch!

[illegible], Vogels des Kaiserhein, u. die Kanone den auf ein anderes Geschwader. Heute sind wir 48° 43'. Also fehlen wir in 24 Stunden nicht viel weiter. Wir fahren durch den Kanal nach Antwerpen geschehen bei gutem frischen Wind.

Freitag den 14ten auf heute ist der Wind nicht der Beste. Wir sind heute in 48°. 7'. Der Abend ist sehr schön u. Neerklar.

Sonnabend den 15ten. Der Wind ist stark u. kontrair. Nun ist es ein Sturm. Es ist entsetzlich, wie die Boot sich schwend, u. wie unser Schiff fliegt. Die Bewegung ist so stark daß man alle Glieder wenn dem Balancieren ein Schwin. Wir essen mit Hängegurten. Der Tisch ist gleich fest, aber die Stühle nicht; daher liegt nicht Boot in diesem, der andere in einem andern Winkel. Es ist wirklich eine Kunst, ein Nuxen sich stets zu setzen. Jedoch, Hang nicht Fasser dem mir! hilft nicht.

Sonntag den 16ten. Der Nuxen verhindert die ganze Nacht durch entsetzlich. Ich konnte nicht schlafen. Die ganze Bewegung strengt sehr an. Hoffentlich Kopfschmerz. Ich kann nicht aus meinem Zimmer, welches in gestern bezogen hatte. Es ist gleich Fuß lang. Die ~~größte~~ Breite ist 8 Fuß. ~~Die~~ ~~[illegible]~~ Es hat zwei Fenster. Die untersten Drejück hat 6 Fenster. Ich habe 2, wenn andere haben 3 u. einer 1 Fenster. Der Kapitän hält mir, wenn ich verlangt, schickt mir den Doktor u. Barbier mir selbst. Nachm. lag u. schlief. Der Nuxen verhindert mich immer. Ich konnte nicht Schlafen kaum denken; daher aber den ganzen Tag u. bin mein ganz zu ihm gerichtet sein.

Ich werde diese Beschreibung mit Vergnügen.

Montag den 17ten. Unser Kapitän ist wirklich! Ich denke, der Schiff müsste zertrümmern. Das Schlagen der Wellen, das Ächzen der Fenster, das Springen der Schiffe, das Rasseln der Schiff, das Springen der Offiziere [illegible] mich nicht schlafen.

aber etwas auf freie offenbar besser. Ich ging zum
Fahrstuhl u. entsetzte mich, als ich die Wirkung des
Meeres erblickte. Unser Gasthof hatte kaum
eine Engl. Meile im Umfang, so formirte
sich das Meer in entsetzlicher Berge, die Luft
schwang selbst die Fenster u. Kamine bis äußerst
selbst. Ich klammerte mich an einen Stuhl an u.
sah den majestätischen Anblick — ein eisig
majestätischer Anblick für einen, der Todes-
angst hat u. weiß, daß er mit Gott steht.
Das Schiff stunzte sich bald abwärts, bald aufwärts
fürchterlich, so daß man glaubte, es würde in
den Abgrund versinken. Bald legte es sich
auf die eine Seite u. die Masten der Wellen
von der andern Seite schien es nicht wieder
aufkommen zu können. Bald schlang es sich die
Wogen auf die andere mit solcher so großer Heftig-
keit. Bald kam eine Welle von diesem, bald
von der andern, bald von vorne ~~bald~~
~~bald~~ über Bord. Zu meinem Glücke waren
das Wetter für mich. Aber Zimmermann mußte als
die Kamine verschlossen u. ich mußte
Luft holen. Das Meer schäumte u. rauschte.
Bald verschwand sich die Abgrund, bald fer-
nirte sich die unübersehbare Berg. Wir
konnten weder stehen, noch liegen, noch sitzen.
Ich rief zum Herrn: Herr, verbarme dich,
u. laß dich nicht zu schanden werden! —
Es war den 18ten Septbr. & der Sturm hat ~~u.~~
~~verursacht~~ angehalten u. ich habe wieder
Gott geschlafen. Das waren Tage! —
Ich habe hier gesehen, was der Mensch aus-
stehen kann. Man stellt sich oft vor, man
könnte dieses u. jenes unmöglich ausstehen
Leute; aber Leute dazu, so sind manchmal
unter den verlorenen Leuten. ~~Dabei muß ich~~
~~diesen Sturm nicht aufgeben, es hat sich~~
~~wieder ein noch viel weiter südlicher Sturm~~
~~Meer unaufhörlich. Es ist [illegible]~~

Aber es ist doch auch etwas Herrliches, an
gesichts eines Krieges, wenn man die Wirkung
Gottes u. seines Geistes fühlt, die auch
aus Ihrem Gebet Gottes sind. Und dann das Gegenstück
aber nun das Aufhören des Krieges: o welche
unaussprechliche Wonne, die man unmittelbar ge-
fühlt hatte. Wenn man nicht gutes geschehen hätte
das Gefühl ist gewiß noch in einer gewissen Be-
wegung, das ~~es gab~~ das Meer geht einer
Bewegung; aber wir haben wieder günstigen
Wind. Morgen. Wieder herrlicher Wind.
Ein Officier sagte ~~[illegible]~~ mit entsetzlichem Fluche
das Teufel ist ein Schiff! Der antwortete nichts
sondern ging in seine Kabinet u. klagte es
meinem Freunde: Ach lieber Herr! wissen Sie
denn nicht, daß Sie ein Schiff sind, u. daß
die Wind u. Meer gehorchen sind! Willst du
nicht bedenken daß du noch Gnade verfügst,
u. daß es nicht umsonst ist, daß man zu dir
schreit. Bemerkt das unsere Glocken nicht u.
Straße uns nicht! Denken um deinet willen gestorben
Leuten allen verbrennen die unsere, u. wenn
diese wenn Menschen zu schenken, u. gewinne
sie durch deine Liebe Liebe u. Barmherzigkeit
Mittwoch den 19ten. Wir haben immer noch wi-
drigen Wind. Alles ist in gutem Stande.
Ich aber,
[illegible] Gott! Schwer ist es zu dir! ~~[illegible]~~ — der Arzt
erzählte uns heute Abend von, daß er in sei-
nen vorigen Reise in 40 Tagen in dieses Bereich
gekommen wäre u. nun sind es schon 11 Tage: dies
ist er vernünftig u. gesucht. Wir können nicht an-
dern, sagte er: Geduld u. Aufopferung ist das
Beste, u. wir können selbst doch auch fehlen.
Es sind auch in dem Rudern 40 Schiffe gestorben,
Einer fiebrig wäre er gestorben u. sagte ganz gelassen:
wir sterben. Also, mein Herr, wir müssen

Donnerstag den 20ten. Es ist sehr gemäßigtes Wetter; aber wir haben Bauern Wind. Gott, sieh uns gnädig an, um deiner großen Liebe willen, daß wir solche du so unzählbarer Leiden über dich genommen hast! Hilf mir sonderlich in diesen Tagen dieses viele Leiden im Segen betrachten u. laß mich den Nutzen desselben an meinen Seelen reichlich verspüren. Mache mich demüthig, treu u. gehorsam darunter. Gott, daß ich mein Licht hier auf dem Schiff bei dem Lesen ~~nicht~~ damit alle Minuten müßte, daß wir nicht wenigst Feuer u. abzuhalten müßte; daß sie sich die angeben müßten! Es ist völlige Windstille. Die See ist so eben wie ein Spiegel. Vorgestern Nacht sind uns wieder zehn grosse Schiffe gefallen. Wir haben eine sehr krankte Frau am Bord, der Arzt schneidet sie alle Tage zu reißen und wundern sich u. verschafft ihr alle Bequemlichkeit. Er ist ein Mensch-Freund. Ich bekam heute am Colberger u. der Reichsfahne ist mir schon Leiden wie gegenwärtig gewesen, u. ich bin mit Bedrängniß u. Traurigkeit erfüllt worden.

Sonntag den 21sten. Unser Schiff war die vorgegangene Nacht in sehr grosser Zerstreuung, die Luft war unruhig; aber es war kein Wind. Heute früh aber bekamen wir gute Wind. Alles ist fein. Das Schiff geht sicher u. bewegt sich sanft. Herr Gott, du gütigster Vater für diese Wohlthat. Erhalte Ruh, wenn es deiner Weisheit u. Güte, wenn du dem Zustande der Gegenwart, was gutgegangen ist, verhelfe zum guten Wind.

Ich habe starkes Augenschmerz. Eben jetzt bekommen ich den gute Bekanntschaft Herrn, welcher vor vier Jahren Pflaster abgelegen hat. Es hat ihn auch schon einige Tage nachgelegen u. mir, wie er mit eigenen Mund Ort ihn als Herrn

Abreise nicht, auch [illegible] mir [illegible] Gesinnung, als ihre Kinder gegenüber stellt. Trotz mich der lebhaften Andenken an die Freiten u. die Überstellung, [illegible] stark ich dies zu denken gebe u. daß du mich nicht auch bekennen könnt, wenn zu Steinen Gottheit, Menschheit, Menschwerdung, Menschbewußtsein bestrebt. Trotz mich dünkt die nächsten Worte: Ich wurde mich freuen auf Steinen, aber auch abweichenden. Nicht etwa Gegenstreit abschalten! — Den Bogen welcher [illegible] Tage abgeschlossen gestaltet hat, hat angehört. Es ist etwas kalt; sonst aber ein schöner Abend. Unser Schiff geht 8 bis 9 Meilen in einer Stunde. Alles ist vergnügt. Gestern war ungefähr eine Windstille da am meisten, etwa man sich hat sattsehen u. das Gegenstück daran ergötzen müssen. Auch diesen Gesichtspunkt betrachtet, ist auch das Übel eine Wohlthat. Donnerstag den 24sten. Der Wind fällt noch immer an; aber wir gehen nur 5 Meilen in einer Stunde, das ist klar [illegible] von der Seite. Heute früh regnet es wieder u. die See ist etwas unruhig; aber man merkt es nicht, wenn der Wind nicht [illegible] ist. Das Schiff hat auch Lange, auch bei einem Sturm nicht die Bewegung, die es bei mäßigem Wind hat. Wenn ~~man Segel ist gerüst, [illegible] auch~~ das Schiff ~~[illegible]~~ Wellen widerstanden ~~[illegible]~~. Dieser beständige Streit ist etwas wohlthätig anzusehen u. anzuhören. Ich bin [illegible] wieder mich recht wohl. Jetzt [illegible] die Sonne wieder hervorstehen. Nachdem es regnet, aber heute wieder die Luft [illegible] können. Um 10 Uhr [illegible] sich wieder ein entsetzlicher Sturm. Das Schiff wird unglaublich hin und her geworfen, so daß ich [illegible] nach Hause kam. Zuweilen heftig [illegible] es sich auf die eine, bald auf die andere Seite u. scheint [illegible] den Wellen

verschlungen werden zu müssen; bald stürzt es
sich heraus hinunter, so daß man glaubt, es
wird in den Abgrund verschlungen. So kommt eine
Welle über die andere über Land. Die Wellen
schlagen nachdrücklich auf Deck. Alles kracht u. scheint
zu zerschmettern. Starke Vögel dringen sich mit
Gewalt heraus, so daß die Zimmerleute immer zu
thun haben. Alle Pumpen sind in Bewegung. Das
Meer schäumt u. raucht wie Rauch. Es steigen
sich Berge von Wellen u. zeigen sich schrecklich
abgründt. Alles wollt zerspr. Die Sonne scheint
nie wenig u. die Wärme ist 39° F.! Ich mußte
heute spät zu Tische gehen. Unser Tisch war stets ge-
wiegelt, aber es ging doch u. die Leuten kamen
abwechselnd von den Pfeifen wachen. Wir mußten
und auch andere Zimmer d. Pfeifen Tische gegenüberstellen
u. Kisten gegen Kisten anpfropfen auf der Tische
u. unsere Kisten Matratzen etc. ~~Ich [illegible]~~
~~[illegible] ich geht in Bett [illegible] gegen 8 Uhr.~~
Dies ist in 14 Tagen das dritte Mal u. das
fürchterlichste. Das Schiff ist größer wieder Kardas, also
sicherlich; es reißt aber sehr. Wir gehen 7 Meilen
in einer Stunde. Alles ist nicht. Es ist wirklich
Lebensgefahr bei so vielen Stürmen. Sie wurde es
wieder Rücksicht. Heute, nebenbei die Ostern!
Ostersonntag den 23 April. Gott Lob, der Sturm
hat nachgelassen. Wir haben uns demselben Wind
u. gehen 5 Meilen. Es ist wahrhaftig Wetter,
Ich dacht heute Ostern auf in London zu feyern;
aber ich fahre auf dem Meer etwa in der
Breite von Lissabon. Ich empfinde in Beschreibung
Dank bei der Lebensfahrt der Auferstehung der
Todten u. auf meiner Auferstehung. Auch das
Meer muß auf seine Worte, wieder gehen!
Wir sind heute im 37° 21' u. wenden morgen
Nacht, ja Ich wenn wir diesen Wind behalten in
die Breite von Gibraltar kommen. Es ist ein ver-
traulicher Wind in dieser Breite. Es ist heute
ein andächtiger Feiertag. Halleluja sey der Herr!
Ich weiß nicht, ob ich auf dem Lande heute selbst

Unsequiges empfunden hätte, als ich hier empfinde.
O! die Leiden sind doch eine gerechte Strafe!

Montag den 24 Jun. des Abendstunde nähert
immer stark u. das Wetter ist ganz vortrefflich
Ich bin viel auf dem Verdeck, um diesen frei-
sehr Luft zu schöpfen u. das unbeschreibliche Ver-
gnügen zu genießen, die Wohlthat des schönen Wetters u.
gutten Wind hier zu genießen. Unsere Gesellschaft
lebt sehr gesund, die Mannschaft ist sehr brav. Wir
sind nun an 35° N', also über Gibraltar hin-
aus u. aus Europa heraus. Denk doch, mein
redlicher Lebensgefährte, für alles, was ich in Europa
genossen habe! Lasse mich ab in Ehrfurcht
dich zu dem Gebete an u. zur Treue erinnern!
Vergiß mich aber auch alle in Europa begangenen
Sünden u. wirf sie in die Tiefe des Meeres. Lasse
mich nicht ihre Helfer in Afrika u. Asien ge-
worden, sondern lasse sie zurück bleiben u. lasse
deine Barmherzigkeit groß sein über mir!
Sey mit mir auch in einem andern Welttheil,
wo du in Europa mit mir gewesen bist. u.
mache mich nun recht aufmerksam auf deine
Führungen u. deine väterliche Barmherzig-
keit, Geduld u. Langmuth über mir! Lasse sie
mich immer in lebhaften Andenken seyn u. mich
zur Treue ermuntern. O unterstütze mich selbst
in mir mit großer Kraft, damit ich diese
neuen Reise nicht umsonst machen möchte! Segne
meine in Europa zurück gebliebenen Geschwister,
Anverwandte, Freunde u. Bekannte! Sey stets
mit ihnen, denk u. mit mir fort, u. bringe mich
alles einst wieder zusammen, doch wo keine
Trennung mehr seyn wird! Amen.

Unser Schiff geht sehr sachte, so daß ich fast keine Veränderung merke u. mich einigemal, indem ich lese, ganz vergessen habe, daß ich ~~[illegible]~~ nicht nur in Bewegung sondern auch der Ort bei.

Dienstag den 25sten. Der Wind ist immer noch verkehrt. Wir gehen 5 Meilen in einer Stunde. Heute um 8 Uhr Morgens sprengte Lieber Gottes in einer kleinen Entfernung vorbey. Es erscheint als 3 Berge, ~~[illegible]~~ in einer Reihe, wovon der mittelste der größte ist u. abwechselnden Figur hat. ~~[illegible]~~ Heute auch hier wird entsetzend Feuer wie auch schon Wochen entdeckt. Abends Morgens früh heute hat der Kapitain zum Vorsteuer [illegible] Brod oder Brauel bereiten lassen, weil bei sehr fetten wir noch englisches Brod an unserer Kajüte. Es ist etwas trübe, doch aber angenehm. Der Wind ist Westlich, daher geben wir viele Segel. Der ~~[illegible]~~ Wasser alle in fast 9 größer u. kleinern. Der Mittlere ~~[illegible]~~ 5, der tiefere 3. Das Schiff fängt verdrießlich an. Der mittlere Mast ist fast bis an die äußerste Spitze gerade in Segel. Es ist ganz etwas anderes, wie eigentlich Schiffbruch Schiff zu sehen u. anderes wie blaß gemeldet. Man bekommt ganz andere Vorstellungen. Es ist 150 Fuß lange, hat 26 sehr lange u. große Kanonen an Bord; Bücher aber nur sehr Gaben: der Oberst sind nur 6. Es wird sehr rein gehalten, ein Vorzug der Engländer u. Holländer in der Schiffahrt, vor den Franzosen, deren Schiffe natürlich unrein

[illegible] sollen, so wie auch Herrn selbst in Anbetracht der Wichtigkeit Ihrer hiesigen Reise hat, ihn aber London zur Umkehrung bestimmt. Nun nochmals Porto Santo als [illegible] aneinander hängender gewaltiger u. [illegible] Berge u. Hügel ist bloß und nun bequemer gegenüber gegen Osten. Man unterscheidet deren ein Vorgebirge, wenn man [illegible] Land sieht, ob es gleich kaum 15 Tage sind, daß ich keine gesehen habe: aber ich glaube, der Grund von diesem Umgangen liegt zugleich mit in der Vorstellung daß wir nun ein gewisses Stück [illegible] gekommen sind: denn ich glaube, wir wären das Ungeheure gewohnt hätten, [illegible] gar zu müssen u. [illegible] höchst Vorstellung: es würde [illegible] die Vorgänger machen. Der Berg [illegible] daß dies recht gute Bäume, wenn [illegible] bis Madrone 12 Tage [illegible]. Wir sind nun 16 Tage gereist: also haben wir mit allen Stürmen u. [illegible] Wind u. Windstille nur 4 Tage zugebracht u. dies macht die Reise nicht über Mittelmäßig gut. Auch dafür sey dem Herrn gelobt, gütigster Vater! Noch habe ich in einer Entfernung rechter Hand [illegible] von Porto Santo gesehen, das sich ebenso als 4 an einander hängender Hügel darstellte. Madera ist nun aufgelöst. Die [illegible] auf ihm [illegible] als eine Anhöhe [illegible] Wälder, Wie [illegible]. Es ist recht angenehm [illegible]. Wir haben aber die Breite nicht [illegible] können. Madera ist 32° 15' u. die Insel liegt gegenüber um 3 Uhr Morgenwache. Porto Santo ist [illegible] kaum noch sichtbar und [illegible]. Es erscheint als 4 an einander hängender Hügel. Madera als nun Morgen [illegible] Berg an Berg

Dorfen wieder abfahrbereit. Um 4 Uhr Morgen
der Papst: lachte uns auf ein Glas Milchgenuß
ein. Wir waren bereits ganz allein auf der
Gallerie oder dem Altan vor dem Hin-
terheil des Schiffs. Es regnete sehr verdrieß-
lich u. ich kam frisch, wie ich mich ganz ohne Gefühl.
Ich fragte ihn, ob wir gut Land sehen würden,
ich kam sagen, fragte er; aber so viel an mir
ist, suche ich allemal zu verschaffen u. so gern
schon Barmen wie möglich zu behalten. Denn wir
müssen auch unsere Leute alles sehen, was wir
schon können. Ich fragte ihn, ob wir irgendwo
anhalten würden? Er sagte, wir hätten nicht u.
würde es auch nicht gern thun. Denn es hielte
uns nur auf. Er wünschte viele Leute kennen, in
dem sich andere Matrosen bekennen u. besonders
ein Lamb unwürdig lobten. Besonders, sagte er:
Wir bekamen ein Gewissen u. Gott sey Dank, ich
bin fröhlich morgen wieder, habe Schlüssel,
Schlüssel, Zangen, Hammer, Pickelfleisch, Brod,
wie es. Pulverfleisch ganz. Auch fröhlich Matrosen
u. Wein. Aber heute der Matrosen nicht stinkend
Wein, sagte er, so weiß ich den Mittel aber,
wir halten ein stinkend Matrosen bekommen u.
mit Mennigel geben. Es ist ein Satz wieder
Wein. Er wünschte mir, daß ich der rechte Chri-
ciner alle Sonnabend eine Kiste bringen müßte,
das verzehrt werden könnte, damit er sich
darnach richten könne. Jeder Matrose u. jeder
Soldat bekommt frisch 2 Quart Matrosen, die
Franzosen bekommen so viel sie wollen. Die Sachen
sagte er, alle fröhlich u. was nicht mehr
brauchst, das bekommt er von dem andern, der
es dann vorüberzieht. Auf diese Art reicht es, sagte
er, wie viel ich habe u. wie lange ich damit

auskommen werde. Es fällt im August in Wo-
chen zu sagen. Es ist uns sehr gerathen u. hat
uns angeboten, am Tage in sicherer Gegend
zu sagen, zu lassen u. zu schreiben. Wir wünsch-
ten, ich möchte am Land so begüterten Leuten
in Kronen. Dein Zimmer ist sehr geräumig. Es
ist die Breite des Schiffs, hat 6 Fenster lebens-
spiegelglas, hinter demselben ist ein abgeschloss-
enes Kabinet, was demselben unser Bett ent-
hält, aber sehr groß. Unter ihm wohnen ihre
die übrigen Passagiers. An den Seiten die
Offizianten u. Bedienten. Unter uns die
Soldaten u. Matrosen. Ein solches Schiff
fasst wirklich viele Menschen. Man merkt
sie kaum, da wir uns das an Steuerbord fen-
dern sind. Diesen Abend sind die Madera
gegenüber. Es liegt uns Seitwärts. Wir sind
etwa 16 Meilen weit. Es ist trübe; aber gegen
Westen hell. Dieser Umstand giebt einen wun-
derlichen Anblick. Der Abendstern glänzt präch-
tig u. es ist angenehmer Wetter.
Mittwoch den 28sten. Ein ganz wunderlicher
Morgen. Die Sonne spiegelt sich angenehm in
der See u. dieser Anblick giebt ein über alles
Glückseligkeit erhebendes Vergnügen. Wir haben aber
noch den Wind u. gehen etwa 3 Meilen in
einer Stunde. Die See ist eben. Der Gesellschaft
geht. Das Schiff in einer Schaukel, fast unmerklicher
Bewegung. Ich kan arbeiten als wäre ich in Bem-
den u. Morgens. Oft denk ich mich unter die Bim-
ben. Ich gehe öfters auf den Verdeck herauf u.
atme die wohlthätigste Luft u. fühle mich
gesünder als auf dem festen Lande. O könnte
ich meinen die schönen Gesichter, welche ich
hier, wir könnte gewiß andere Begriffe von
der Tugendhaften bekommen u. mich nicht bedauern,

gemeinen Bemerken. Es ist augenscheinlich Krüp-
lingsWetter. Die Breite 32° 1'. Ich hatte
heute gesegnete Betrachtungen über die Größe
Gottes u. meinen geringen Abstand von ihm;
über die großen Beweise seiner Freundlichkeit,
Güte, Langmuth u. Barmherzigkeit u. über
meine stets wachsende Undankbarkeit u. Gleich-
gültigkeit. O gütigster Gott, welche mir stärker
Liebe u. Freundlichkeit recht fühlen u. würdig,
daß ich dir zum Preis leben u. deine Ab-
sichten durch deine Gnade verfolgen möchte!
Es sind heute schon 3 Wochen, daß ich Land
verlassen habe u. die Zeit ist mir nicht lang
geworden, was mir von manchen gedroht wurde.
Nur der feinlebige Mensch kann Langeweile auf
dem Meere haben; wer aber geistige Genüsse
u. Freuden des Herzens sucht, wer auch in Klei-
nigkeiten die Größe u. Güte Gottes findet: der
hat immer genug zu thun, genug zu denken und
zu betrachten; ihm nicht über die Länge der Zeit,
sondern wünscht vielmehr, daß sie nicht so ge-
schwind, wie das Meer, hinfliehen möchte!
O! wenn doch jeder, wenn er schon recht groß, sich
einen Vorrath von gesunden Grundsätzen sammelte,
über die Vorsichtigkeit des hiesigen Verkehrs
recht nachdächte, jede angenehme Gesellschaft mit ihren
Folgen u. was es ihr oder derselben sagen würde,
bedenkte, das Bewußtsein u. die Ueberzeu-
gung recht lebhaft zu empfinden suchte, daß un-
tadelig mehr gutes als Böses in der Welt ist,
u. daß sicher das Uebel nur zur Vollkommenheit der
Tugend nöthig: wie würde er der in heiteren Tage
ihre gesegnete Sorgen u. anstatt zu klagen u. zu
murren Gott zu loben im Stande sein! –
Herr, mache mich dazu tüchtig u. bereit.

mich darüber u. in allem Guten immer
reicher u. zunehmen! – Wer aber dieses
nicht hat, der immer vergißt, daß ihm der
Herr Gutes getan hat, der nicht immerwährend
daran denkt, daß er der Herr ist, der ihm
Gutes tut; der gleichgültig gegen die Beweise
der Barmherzigkeit Gottes ist; dem ist das Leben
undankbar u. wenn er auch noch so lange lebt;
er, so denkt er sich, der sein Leben als eine
Kette von Leiden u. murrend gegen Gott u. verlästert
nicht die Vergeßlichkeit des Trübsalvollen u.
ist ein sehr unglücklicher Mensch. Ach wie viele
gibt es in der Welt, die sich in diesem Zustande
befinden u. an ihrem Unglück selbst Schuld sind!
O Herr! mache uns alle nüchtern u. aufmerksam
auf deine Führungen, damit dein Segen an uns
allen wirksam werde! – Der Untergang der
Sonne war heute sehr prächtig.

Donnerstag den 27sten. Es war eine gewaltige
stürmische Nacht. Wir sind nun in der Passat-
zone gekommen. Es ist aber jetzt nur ein
sanftes Lüftchen. Heute sind über 20 Segel
aufgespannt. Der mittlere Mast hat 8. Es
sieht ganz wunderbar aus. Heute ist ein der-
denklicher Sonntag. Der Kapitän hat also ein
großes Stück auf dem Verdeck aufschlagen lassen.
Die Breite ist 30° 45'. Wir gehen 3 ~~auf~~ 4 Meilen
in unser Ziel. Ich habe mich heute mit Betrach-
tungen über Kirchliche u. Christliche Stücke; über
das Gebet u. den Umgang mit Gott ~~mit den~~
~~den [illegible]~~ beschäftigt. Das
Leiden treibt uns oft zum Gebet; aber läßt der
Druck nach, so erkaltet oft unser Eifer, die Ver-
gessen Gottes u. seines Wohlgefallens, vergessen u.
der Gelübde zu bezahlen, die wir durch

wenn es uns recht geht, am geschicktesten dazu, sagen könnten. Oft ist es nur ein unruhiges Gewissen, das einen treiben kann zum Gebet antreibt, u. glücklich ist es, wenn er darin immer aufhält, wo Gott allein, allein u. fern ist: aber wie oft stößt man auf Menschen, die man zu manchen Zeiten für die Religiösesten halten sollte, u. die zu einer andern Zeit sich in einem ganz andern Zustande befinden. Oft genug ein Charakter, der Tugenden oder Bestrebungen an sich blicken läßt, u. wird ein Mensch ärgern, als er ja geworden ist. Es fühlt oft der andern sagen sollte, u. dieses Gefühl, o schrecklich! bewegt ihn, sein Gewissen durch gräuliche Laster, oft durch Gottes Lästerungen zu betäuben. Was hier nicht das Verderben des Menschen schon kann u. dabei gleichgültig ist; der ist in einem gefährlichen Zustande. Gott muß wiederum eine Last nach der andern auflegen um ihn an sich zu erhalten, weil er anders von ihm abweichen würde. Manchmal sind diese Lasten schwer für ihren Zweck erreichen, Vergeltung; aber sie sind dennoch bitter. u. Gott würde ihn gern damit verschonen: er sagt ja: Sagt nicht Berg Berg u. Mäuler p. Oder die auf meine Gebete antwortet; so könnte dein Feind sagen, wie ein Verfolgerstrom u. deine Gewissheit, die Macht wollen! Sagen, mache mich fertig zu u. gieß mir Willigkeit, deine Absichten durch deine Gnade zu erfüllen. Bewahre mich ganz und die! Gieß mir deinen Sinn; gieß, daß ich unter den Lästerungen u. Sorgen sagen mögen: –

Abends um 9 Uhr wurde der Wind wieder stärker. Es ist trübe, aber eine sehr angenehme Luft. Ich habe ein gewaltiges Verlangen gehabt u. kann mich nicht satt daran sehen. Um unsere Schiff herum bildeten sich im Schoße des Meers funkelnde Meere, wie wandernde Gerüste, die wirklich spielten.

bald entstanden, bald wieder verschwunden sind. Die abgebrochenen rabenartigen Luft um sich herum, daß ihre Ölung wieder frisch halte. ~~[illegible]~~

Sonntag den 28 ster. Dieser Morgen ist sehr trübe, aber angenehm. Das gewöhnliche Himmel u. der Nordostwind macht mir angenehme Hoffnung, da es schon in dieser Breite ungleich heißer sein müßte. Der Wind ist sanft. Wir gehen 4–6 Meilen in einer Stunde. Man merkt gar keine Bewegung des Schiffs. Dies alles verdient mir ein beschreibliches Vergnügen. Ich gönnte dieses Vergnügen meinen Freunden oft, und wünschte, daß manchmal eben schon in meiner Gesellschaft wäre. Es würde es gewiß auch empfinden u. mit mir bessere Begriffe von einer Seereise ausbreiten helfen. Daß dieses Wünsch ist recht. Ich wünsche also, daß sich alle meine Freunde auf dem festen Lande eben so wohl ist. So glücklich fühlten, als ich mich fühle; wie würde der in Berlin, Halle, Wernigerode, Leuchen etc. der Dank u. das Lob Gottes gewiß sein! Schade! du giebst es mir Ur... wunderungen, gieb es auch meinen Freunden! Laß auch diejenigen, welche deine Feinde sind, deine Herrlichkeit schmecken u. gieb sie dadurch zu dir, damit auch wieder deinen Menschenkinder deine Thaten ausbreiten, deine Absichten erfüllen u. glücklich sein müssen! – Wir sind 28° 45' u. haben Vorwärtswind. Die Wärme ist aber angenehm, da die Luft ist kühl. Die Offiziere hatten bey dem letzten Sturm nicht recht weggehen, daß das Wasser auf zu unserem Schiffsbord gekommen ist. Heute gestehen sie es unbedacht u. es ist sehr wichtig, daß die Schotten gemacht werden.

das Hagelsche Schiffbrod oder Zwieback ist vortrefflich. Es ist
fest, dicht u. hat einen angenehmen Geschmack.
Es ist rund, etwa 4 Zoll im Durchmesser u. 3 bis
4 Linien dick. Ich fragte den Kapitän, ob wir auch
mehr gegessen würden, ich gerade der angefertigten
um Brod angeschaffen. Der Kapitän verneinte,
sagte nein; denn ich habe noch gutes Brod 8 Monat
lang. Wir an unserer Kost haben alle Tage
frisches, gutes Brod, und wenn einer oder der andere
für Schiffbrod ißt, so thut das der Wirthschaft
wenig. ~~Uebrigens, wie lieber [illegible]~~ Es ist
weit mehr Brod verdorben, als der Kapitän glaubt.
Verschiedene Gespräche darüber u. den Ver-
theil: Es ist ein Unglück; wir können nicht ändern,
woran Kapitän mich zu folgender Lehre erhebt: Es
sind so viele Menschen, die bey widrigen Schicksalen
zufrieden zu seyn scheinen: aber sie haben nicht mehr
Zufriedenheit. Die verbeißen den Schmerz,
verschließen sich unempfindlich, betäuben sich, u. es steht
ein stolzes, selbstverzeigendes Mienen dahin. Andere
denken sich: der Herr hat gegeben, der Herr hat
genommen: der Name des Herrn sey gelobet! Und
so sollte nun jeder gesinnt seyn, der sich in Christi
wandt; denn jenen Schein der Zufriedenheit kann der
größeste Bösewicht, kann der Atheist u. Materialist ge-
ben. Der Christ soll für das Böse so wenig als
für das Gute eine zarte Empfindung haben; u. hat
er sie nicht für das Böse, so ist er in Gefahr,
auch gegen das Gute gleichgültig zu werden. Aber
diese Empfindung des Unangenehmen soll ihn nicht
zur Vergeltung bewegen, sondern er soll mit
einem Kindlein, Gottergebenen ertragen die Verhän-
gung Gottes u. Vorsehung so wie gütig, den Vorsatz
beharrlich zu verfolgen, u. soll, wenn ihn auch oft
das Dunkel blendet, über dem Grundsatz fest halten:
Er macht alles recht! Soll sich mit der Ehre

Freit höchsten, wo wir den Zusammenhang der Regierung Gottes besser einsehen u. seine unendliche Güte auf diesem bewundern wird, wo ich ihn mit den Engeln mit denselben rühmen kann. — Es ist wie der heute u. sehr angenehm kühl. Der Wind wird gegen Abend wieder stärker u. das Schiff geht schnell, ohne daß man eine Bewegung merkt. Man sieht am Tag u. gewöhnlich Tyrolis u. Boreas, oder man geht auf dem Verdeck spazieren, oder man liest u. schreibt u. befindet sich wohl, u. vergißt dabey oft, wo man ist; u. bleibt bey bey allem dem mit jeder Minute seinem Bestimmungsort entgegen. Wir sind in der Breite von Bermuda; aber wir sehen nichts, denn der Regisseur sagt, wir wünschen vielleicht, daß wir zu nahe kämen. Windstille u. starke Abwechselung des Windes bekommen, daher sich so allmählig zu versammeln, nahe am Land zu bleiben. Der wünsche, sagte er, daß Marbeck das erste Land wäre, das wir wieder zu sehen bekämen.

Donnerstag den 29sten. Diese Nacht haben wir vortrefflichen Wind gehabt. Gleich den Morgen schienen die Sterne gemächlich; die Sonnenhitze hat aber bald wieder u. wir haben den angenehmsten Sonnenschein. Wir sind in ~~Zeit gestern Mittag von 9 bis 9 Meilen in einer Stunde gerudert~~ 24 Stunden 155 Meilen weiter gekommen. Gegen Mittag kam die Sonne wieder ohngefähr über u. die Breite ist 26° 40'. Der Wind ist jetzt wieder schwach u. es ist heiß. Ich habe also bis jetzt noch nichts von der Hitze empfunden, die wir in dieser Breite empfinden müssen. Bei der Sonnenhitze Brust kein Luft gewesen; es ist also über Tisch gemacht worden. Wir haben

aber sehr allerley Mannigfaltigkeit darin. Ich bestäti-
tige mich alle Tage aufs neue und der Engl. Sprache
u. kann mich u. gnädige Gott, daß ich schon zum Eig
gewachsen kann. Der Kostbarkeit ist allemal am
Tage schädlicher als der Nacht. Gegen Abend fängt
es an stürmisch zu werden. Es ist s. ein wunderbar
licher Abend, aber nicht sehr hell. Das Fischen
wurde von der Sonnenuntergang u. Sonnenaufgang
gesprochen. Ich hatte Gelegenheit, mancherley zu sagen
u. bin aufmerksam angehört worden. Nachher
ist die Predigerin bey den Engländern sehr an-
gesehen; ~~[illegible] Gentleman~~ es wird
von sich selbst [illegible] Stande gemäß beträgt, ~~[illegible]~~
~~[illegible] Gentleman~~ ~~[illegible]~~ gesehen. Und ja mehr er an.
dern Gentlemen an Reichthum u. Einsichten über-
trifft, desto mehr wird er geschätzt. Gott Lob,
daß ich bis jetzt noch keinen Religionsspötter
in unserer Gesellschaft entdeckt habe. Dagegen
alle zeugen die größte Devotion, wenn ich Sonn-
tag, den 30sten. Es ist sehr schönes Wetter
u. ein angenehmer Morgen. Der Thermom. ist
nur 68° nach ~~[illegible]~~ Es ist ein eselliger
Donnerstag; das Nordostwind aber u. unsere
Zeit läßt uns nur an einen angenehmen Mor-
gen denken. Wir sind in 24 Stunden 117 Meilen
gesegelt. ~~[illegible]~~. Die
Breite ist 24° 58'. Wie lange sind wir also
segeln g. G. um diese Zeit im Mandirkl.
die Luft ist ungemein rein. Ich kann mich nicht
erinnern, wenn ich in Deutschland einen so an-
genehmen Tag verlebt hätte. Man vergißt gleich
alles Gute bald; aber doch wünsche ich, daß alle
meine Freunde faste mit mir ihre Lobsänger zu
Gott anstimmen. Fahre lasse dein Wort, das

Freude in der ganzen Welt angekündigt wird,
wenigstens gesagt wird. Ich habe mir heute alle
meine Freunde recht lebhaft vorgestellt u. bin
im Geist bey ihnen allen gewesen. Vielleicht hatte
[illegible] dieses Gnade gleich auch an einigen
Geist. meiner Freunde. Bleibt es wol immer.
Ist gleich der Königin geboren: so leben wir
in keiner Welt u. ich rufe, alle Minuten auf
neue Lieben weiter gesandt oben so wohl die Herrlich
keit Gottes u. Ewigkeit preisend, als ihr in ewig
fortstrebenden Wirkungen. O gewiß hat mir der
Herr auch zwar Gebets u. zweiter Wünsche eingegeben
so recht. Ich will auch dafür in der Freudigkeit
danken, will in meinem Gebet anderer durch gnädigen
Herr; u. so bleiben wir mit einander u. zu
sammen mit unserm Herrn Christ verbunden u. verlassen
auch den seine Güte u. seine Wahrheit, wir
nicht für uns, sondern für andere bitten. Ach, wir,
wenn uns ganz mit dir, Herr Jesu u. mit
uns die gleichgesinnt. Gute, gütigster Gott, wenn
wir immer mit dir umgehen, auch die Welt u.
so wird unsere Wohlthäter Geist zur andern über gehen.
~~Der Engel hat heute zum Nachmittag zu Tische~~
~~bey mir gebeten. Es ist gewiß lieb u. nicht~~
~~Rost Bacht gewiß~~ Alles ist vergnügt. Der
Wirt recht stärker, die Frau 7 Monat. Doch
ist etwas ungewöhnlich in dieser Zeit von
dem Mittag herum. Ich wandte gegen den Engel
meinen Vergnügen auf. Er sagt: Ich bin auch über
gnügt u. dankbar. Er ist sehr vergnügt u. um
Ehre Lorenz. Alles auf [illegible] ist in der größten
Ordnung. Alles ist so rein, daß man [illegible]
Kinder. Er sorgt [illegible] Gnade und Heil seiner
Leute. Gestern ein Mann [illegible] angenommen u. der
mit Mäusen, der die Engländer [illegible]
[illegible] Unbeständ. Hier ist alles mit

[illegible] Kissing [illegible], jeder Winkel ein Schiff.
Alles ist [illegible] gesund u. vergnügt. Es liegt
heute 2 Tage Frost und [illegible] u. unter die Ma-
trosen u. Soldaten austheilen. Er sagt mir: Ich
habe [illegible] hundert Kranke. Bei u. ist
nicht ihnen gesagt [illegible], als nicht
20 [illegible]; denn alles ist wüst; kein Zweck, kein
Zweckmittel wird [illegible] gemacht, u. doch ist
[illegible] vergnügt. Er sagte mir: Als [illegible]
mit dem Kaiserlichen etc. [illegible] zwei Stunden
gegangen [illegible], dann hätte er gewünscht, daß
ich gottesdienst gehalten hätte. Aber es [illegible]
muß abgeändert. Gestern hatten die Leute auf
mit dem [illegible] Lied zu thun, u. Thätig-
keit u. Ordnung ist nothwendig; daher heute
es muß aufgeschoben werden: Wenn aber [illegible]
es heute gutes Wetter ist, denn wünscht ich [illegible]
[illegible] gottesdienst halten. Der Wind weht so
heftig, daß es unter unserem Zelt so ist, wie
ein angenehmer Sommerabend. Das Thermo-
meter ist dagegen der kälteste Winkel, grad
gefallen. Es steht bei. Die Tür ist ganz offen,
[illegible] Zelt unter Schiff auf [illegible] dem mittel-
[illegible] Winde, gottseid. Denn [illegible] der Wind
stärker ist u. die Tür hoch u. unsicher. Es hat
das Zelt mit den Nägeln zu kämpfen. Heute
[illegible] ich ein Theil weiter, aber den
Leuten es [illegible] einen Wollen gegenüber
[illegible] zu stehen, aber [illegible] gar
ein Stück [illegible] gebrochen. Es [illegible]
[illegible] starkem Wind ab. Ist aber der Wind
[illegible] nicht [illegible] es unter im Gange.
Heute [illegible] mir ein Matrose [illegible] an, er ist aus
[illegible] Lothringen, also unser Landsmann, u. [illegible]
[illegible]. Es hatte Lust nach Ostindien zu
[illegible] reisen [illegible] aber auch [illegible] Schiffbruch

Morgen bekommen heute, so wurde er Matrose. Er spricht verschiedene Sprachen, doch er ist mit Niemand beständig als sein Bedürfniß mußte gezwungen. Ich fordere mich, einen Deutschen zu finden u. nimmt wieder deutlich zu sprechen. Es ist ein vortreffliches Schiff u. gutes Wind.

Montag den 31sten. Heute Morgen haben wir ziemlich gerauhen Seegang, aber das Wind ist stille u. das Thermometer steht 69°. Diese Nacht haben wir den Wendekreis des Krebses passirt, ~~nämlich den Ort, wo die Sonne den 21 Juni senkrecht u. in andern Ländern den kürzesten Tag macht. Die Sonne kommt nun also wieder zurück, u. wird nördlich ab ihr zu gleicher Zeit immer weiter; folglich muß es in diesem Bereich immer wärmer werden. Wenn aber das Wind nicht vorbeibläst, so wird die Hitze nicht größer, als sie im Sommer ist in der Schweiz. Das Kühle Wetter macht es auch angenehm, es ist nur prächtig, wenn gleich die Sonne jeden Tag scheint.~~ Wir sind in 24 Stunden 170 Meilen ~~[illegible]~~ gesegelt u. sind in der Breite 22° 16. Hinaus kann man sehen, wieviel die Reise beträgt, in den wir noch gerade zu noch Tiefen segeln. Mit dem Schiff ist, weil der Wind beständig gleich ist, gar nichts zu thun, daher kommt die Matrosen jetzt zum Arzt, wird mir immer mehr gelogen. Sobald er mich auf dem Verdeck durch Hinter sieht, so kommt er gleich heraus u. fängt mir alle Bequemlichkeit zu verschaffen. Ich bin bestimmt über die Zuneigung u. Hochachtung, die ich von ihm erfahre. Er fängt sich immer noch mir zu affectiren

u. drückt sich allemal so deutlich aus, daß
ich ihn [illegible] kann. Heute war er ganz entzückt
über den günstigen Wetter u. sagte: O
Gott [illegible] für seine Gnade gelobt! u. sagte
dann zu mir: Sie glauben nicht, was unser
Herr für Sorgen hat u. wie dankbar er
ist, wenn alles nach Wunsch geht. So hatte ein
verwundeter Jüngling, der die Schlacht bei
Heute [illegible] mitmachen. Der nächste Offizier schim-
pfte u. fluchte sehr darüber. Der Lazar. riefte
ihn ins Zimmer u. sagte, indem er auf mich deutete,
[illegible] Sie sollen nur [illegible] genug,
[illegible] u. sollen aufhören!
Der Offizier schwieg wohl u.
ging hinaus. Unterdessen kommt der Lazar. herein
[illegible]. Es ist nun Schlafenszeit u. [illegible]
nur [illegible] Schlafzimmer. – Der Abend ist sehr angenehm
[illegible]; aber kühl.

Dienstag den 1sten April. Der Morgen ist schön.
Wir haben Vorwarnschein u. es ist gewöhnlich wenig
Feind angekommen. Die Hitze ist 8 Gr. Der Wind ist
gewöhnlich. Wir sind in 24 Stunden 156 Meilen
[illegible] gegangen. Die Breite ist 20° 11'. Ich habe
heute wieder Kopfschmerzen u. bin fast ganz unfähig,
etwas zu thun, bin also meistens auf dem
Verdeck. Heute bekam der Lazar. jedem Matrosen u.
jedem Bedienten 1 ℔ Brod u. 2 ℔ Zucker wegen
die Leute befinden sich sehr gut. Nun sind bald die Schiffe
angekommen u. wir sind gewiß, so bald wir
[illegible] zu gewinnen. Sie sind gewöhnlich alle
gesund; ausgenommen wenige krank, sind aber wieder
besser. Die Reinlichkeit u. die gute Ordnung
dem Arzte trägt viel dazu bei. Es ist hier
[illegible] ganz vortrefflich [illegible]. Heute Wetter.